Vorwort

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **26 (1998)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Das vorliegende Buch enthält die überarbeitete Version meiner Habilitationsschrift, die 1995 in der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft II der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde. Die Untersuchung, die während meiner Assistentenzeit am Institut für Nordische Philologie und Germanische Altertumskunde entstand, wäre sicherlich nicht zustande gekommen ohne die Ermutigung und die Unterstützung vieler Personen und Institutionen, denen ich an dieser Stelle herzlich danken will.

Vor allem danke ich Herrn Professor Kurt Schier dafür, daß er mich immer wieder zur Habilitation ermutigt und mir den fachlichen und zeitlichen Freiraum zugestanden hat, um mich meiner Habilitationsschrift widmen zu können. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft danke ich für die großzügige Gewährung eines Habilitandenstipendiums, das es mir ermöglichte, mich zwei Jahre lang ausschließlich auf meine Forschung zu konzentrieren. Ich danke dem Arnamagnäanischen Institut in Kopenhagen für seine Gastfreundschaft, die ich während meines Stipendiums drei Monate lang in Anspruch nahm. Zu besonderem Dank bin ich der Leiterin des Instituts, Frau Professor Jonna Louis-Jensen verpflichtet, die jederzeit ein offenes Ohr für meine zahlreichen Fragen hatte und die mir bereitwillig eigenes Forschungsmaterial zur Verfügung stellte. Ich möchte mich auch bei den anderen Mitarbeitern des Kopenhagener Instituts bedanken, die mir mit Rat und Tat zu Seite standen, insbesondere bei Frau Þorbjörg Helgadóttir, die mich unveröffentlichte Manuskripte ihrer Arbeit über die *Rómverja saga* einsehen ließ. Meinen Dank möchte ich auch Frau Professor Kirsten Wolf an der Universität Winnipeg (Kanada) aussprechen, die mich in das Manuskript ihrer Edition der *Gyðinga saga* Einblick nehmen ließ. Ich danke dem Arnamagnæanischen Institut in Reykjavík, das mich bei jedem meiner zahlreichen Besuche mit der gleichen Gastfreundschaft aufgenommen hat. Ich danke dem früheren Leiter des Instituts, Professor Jónas Kristjánsson und allen Mitarbeitern von Stofnun Árna Magnússonar, in denen ich stets kompetente und aufgeschlossene Gesprächspartner für mein Projekt gefunden habe. Für wertvolle Hinweise und Ratschläge bei der schriftlichen Ausarbeitung meines Themas bin ich Herrn Professor Franz Josef Worstbrock, Herrn Professor Konrad Vollmann und Frau Professor Annegret Heitmann zu großem Dank verpflichtet. Schließlich bedanke ich mich bei der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, die den Druck der Arbeit in so großzügiger Weise finanziell unterstützt hat. Herrn Professor Oskar Bandle und Herrn Professor Jürg Glauser danke ich für die sorgfältige Lektüre, mit der sie die Drucklegung des Werkes begleiteten.

Der größte Dank gebührt jedoch meinem Mann, der alle Höhen und Tiefen dieser Zeit mit mir durchgestanden und mir die Kraft gegeben hat, diese Arbeit zu vollenden.

München, im September 1996 Stefanie Würth